

Wissenschaftlicher Anzeiger

für Gelehrten

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgepagelte Spaltenbreite 12 Bsp.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljähriger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Wierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amfliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 18.

Sonnabend, den 10. Februar 1917.

56. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Der neue Krieg.

Dass die amerikanischen Sensationsblätter, die nur von Überfließen leben, von deutschen Militärkreisen, von deutscher Art und Geschäftlichkeit wenig wissen, war uns längst bekannt. Sie hatten aber auch kein Verständnis für die Geschäftlichkeit des Deutschen Reiches, sonst hätten sie a. B. keineswegs nicht den Vorschlag gemacht, für die Ermordung des deutschen Botschaftsleiters von Kettler in Peking sollte und Japan Genehmigung finden. Aus demselben Reflexe stieg die Zumutung des Präsidenten Wilson, welche Mittel wie im Kriege mit England und Genossen anzuwenden sollten. So kann man aus Washington wohl mit einem Staute zweiten oder dritten Ranges oder einer der vielen amerikanischen Republiken sprechen, aber nicht mit einem Bunde, das einen Kaiser Wilhelm den Großen, Bismarck, Moltke und Hindenburg zu den Seinen gehabt hat resp. zählt. Die Beziehungen zwischen der nordamerikanischen Union und Deutschland sind von drüben her abgebrochen. Für ein gutes neutrals Wesen zeugt das nicht, denn sonst konnte das Staatsrecht der großen Republik jenseits des Ozeans abwarten, was der neue ungeheuerliche Laubhooftkrieg gegen unsere Feinde ergeben würde. Sollte uns die Aufhebung des diplomatischen Verkehrs Angst einjagen? Die Deutschen haben zu allen Zeiten das selbe gedacht. Was Bismarck 1887 in Reichstags sprach, sagte mit anderen Worten vor drei Jahrhunderten König Albrecht der Unerkennende von Bismarck: „Wir auch das Weltall in Scherben zerlegt, ein rechter Mann sei auf den Trümmeren fleht.“ Und Generalquartiermeister Ludendorff sagte vor nicht langer Zeit: „Der tapferste Mann schafft sich kein Schicksal selbst.“

Die Reichstags für den neuen Krieg ist klar. Der Unterhooftkrieg ist notwendig, noch eine auf höchst hohem beruhende Kriegswaffe, nachdem Europa längst jenseits alles menschlich hat, was vertriebt und unterwirft war, in einer Weise, die bisherige Reichsgründungs geschichte, das alles Vertrauen auf internationale Abmachungen scheidet muss. Wenn die amerikanischen völkerrechtlichen Aufstellungen Mühselig haben sollten, noch denen sich kein europäischer Staat sich in amerikanische Streiterei einmischen sollte, so möchte gerade der Präsident Wilson davon absehen, in das europäische Kriegsgeschehen eingreifen zu wollen. Was hat diese ganze Erdtrittererei überhaupt für einen praktischen Nutzen? Jeder soll doch abwarten, was der neue Krieg leisten wird. Die Spannung der Welt war im Sommer 1914 riesig groß, bis die wackligen Schiffe auf Franzosen, Engländer und Russen niederstiegen und gestanden, dass die Erwartung von einer Erdrückung Deutschlands durch die feindliche Übermacht eitel war. Lassen wir also den neuen Krieg für sich selber reden, seine Sprache wird jeder verstehen.

Kein Kriegssport.

Deutschlands Einschiffung ist nicht gesamt, weil es nur das Mittel des Laubhooftkrieges ohne Hemmnis gibt, den Krieg zu Ende zu bringen, sondern weil es ein Mittel ist, den Gegner schneller zu Boden zu zwingen. Wir werden keinen Kriegssport, wir haben für den Frieden gekämpft und streben auch heute noch dem gleichen Ziele im Interesse des deutschen Volkes, seiner Verbündeten und Neutralen. Keiner in London behauptet, in den Vereinigten Staaten herrsche große Kriegsbegeisterung. Das englische Depeeschepapier ist noch geduldiger als alles andere. Aus dem letzten Herbst sind zwei Dokumente bekannt, die bestätigen, dass die nordamerikanischen Streitkräfte, die in französische Kriegsdienste getreten waren, dieses letzteren herzlich mißgedenkt worden waren und sogar die eigene Regierung um ihre Intervention ersucht hatten. Die reguläre Armee der Vereinigten Staaten zählt etwa 80 000 Mann. Wenn Präsident Wilson die angebotene Kriegsbeteiligung in seinem Lande in Taten umsetzen will, müsste er also die Militärregierung aufheben, die über pompöse Redereien und allen Komfort verfügen. Diese Soldaten träumen vielleicht von Kriegssport, müssen aber sicher nicht, was es bedeutet, auf europäischem Boden die Restanten für Engländer und Franzosen aus dem Feuer zu holen.

Den letzten Mann und den letzten Schilling will England für den Sieg opfern, und alle Neutralen der Welt sollen es ihm nachmachen. Der Estrinrende ruft wohl nach Rettern, aber die Retter haben längst nicht alle Lust, sich mit in die Tiefe ziehen zu lassen. So ist es für den künftigen Rückzug von Nummern ein schwächerer Kraft, das sich sein letztes Gold mit der dreizehnten Dien verlor. Und für die junge Kräfte bedeutet diese Beteiligung vielleicht den zweiten Roman ihres Lebens. Man erzählt sich von ihr, daß sie eine innige Verzeigung mit einem jungen großstädtischen Beter verband, der sich aber der Verbindung mit der Kaiserin durch sein ungeliebtes Leben nicht widerig erweh. Die Opferwilligkeit aller Neutralen, die ein offenes Auge für das was der dreizehnten Dien verlor, wird also nicht unbegrenzt sein, wenn auch wohl verständlich noch zarte Hände sich rühren mögen, ihre Wälder in unheilvolle Bunde zu verstricken. Auch der Präsident Wilson in Washington wurden politische Hoffnungen gebunden wiederholt nachgelagt, aber ihre Verwirklichung wegen der besonderen Verhältnisse in Nordamerika ist un-

ausführbar bezeichnet. Wer weiß, ob sich die unbegrenzten Möglichkeiten nicht auch hier benützt haben? Weltlicher Einfluß schien zeitweise sich auch in Norwegen für England geltend zu machen.

England nicht um so weniger auf die allgemeine neutrals Sympathie für die Entente rechnen können, als es doch mehr nie fraglich ist, ob es jeden letzten Mann und jeden Schilling für den Sieg, das heißt also doch auch für seine eigenen Verbündeten aufwenden wird. Gleichviel Engländer vergaßen sich in der Schwere noch am Winterport, von denen es schwerlich anzunehmen ist, daß sie alle treulich dem Ruf zu den Waffen entgegen werden, und den letzten Schilling für die Bente von London erst recht nicht heraus. Es ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich, daß die Weltangelegenheit den ersten Stell zwischen die Not- und Todfreudigkeit und das Beterantengeschäft mit Amerika treiben wird. Die Fabrikation von Papiergeld und Anleihen im unbegrenzten Umfang muß zu der Einwirkung in absehbarer Zeit führen, die Bente von London durch Mittel zu verhindern ist. Wenn die Amerikaner denken, das könne verteilt werden, so müssen sie weiter mit Deutschlands Verwicklung rechnen, und das ist der größte Irrtum. Geschäftlich ist das amerikanische Denken nicht, denn Deutschland war einer der besten Abnehmer der Vereinigten Staaten, deren Ausfuhr in unser Gebiet auf über 800 Millionen Mark gestiegen war. Autarkt wird ja in Washington uns gegenüber nicht, die Volksgüter werden auf deutsche Produkte nahmen kein Ende. Welche Erfahrungen die Jantes bei England und Japan, das ja auch zu Englands Antimen gehört, machen werden, bleibt abzuwarten.

Der Krieg zu Lande

besteht sich noch unbewandert im Stadium der Vorbereitung auf die große Frühjahrsoperation, von der allgemein eine entscheidende Wendung erwartet wird. Da alle Einzelheiten dieser vorwärtenden Operationen der großen Öffentlichkeit zunächst noch unzutrefflich bleiben, so konzentriert sich die Aufmerksamkeit um so mehr auf den neuen U-Bootkrieg, als von diesem mit Recht nicht nur eine starke Mitwirkung an der Entscheidung, sondern die Entscheidung selbst erwartet werden darf. Die Bente des ersten Tages unseres unentschiedenen U-Bootkrieges belief sich auf 40 000 Tonnen einblühlichen Schiffsräume. Was das bedeutet, erkennt man erst recht, wenn man bedenkt, daß 40 000 Tonnen Schiffsräume 100 000 Tonnen Getreide oder die Ernährung des englischen Volkes für fünf Tage darstellen. Die rund 600 000 Tonnen Schiffsräume, die im Dezember verankert wurden, entsprechen dem englischen Lebensmittelbedarf von 90 Tagen. Da wir mit Recht von der Fortsetzung des jetzigen Krieges eine beherrschende Siegerrolle der U-Boote erwarten dürfen, so muß, und zwar garniert in allzu ferner Zeit, einmal der Tag kommen, an dem Englands Volk der Hungersnot gegenübersteht. England ist mit seiner Volksernährung ganz auf die Zufuhr angewiesen: es ist aber ein sehr wahres Wort, daß in diesem Blockadekrieg Deutschland am längsten aushalten wird, der sich am meisten selbst bestreiten kann. Von Amerika, das den Versuch mit Österreich nicht vollzogen und von den neutralen Staaten Europas auf die Zumutung, seinem Beispiele zu folgen, ablehnende Antworten erhalten hat, erwarten auch für den Kriegssport nicht einmal unsere Feinde heroorragende Siege. Die militärischen Operationen sind im wesentlichen geendet, bleibt aber abzuwarten. Expeditionstruppen kann Amerika vor Jahresfrist nicht nach Europa schicken, auch seine Marine bedarf noch der Ausbesserung; von dem Plane eines etwaigen englisch-amerikanischen Angriffs auf unsere Kriegsschiffe verlässt nichts. Amerika will sich für den Kriegssport vielmehr vorläufig darauf beschränken, die Gemässer des nördlichen und südlichen Ozeans durch von Kapernschiffen und U-Booten zu fäubern und auf diese Weise Patrouillenschiffe und Kreuzer der Ententestaaten freizumachen. Es wird keine Vorbereitungen. Wir aber haben angehten unsere Erfolge zu Wasser und zu Lande und unserer hier wie dort erprobten Stärke die Gemässheit, daß wir den Sieg und mit ihm den Frieden erringen werden, und zwar in nicht mehr allzu ferner Zeit.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ergebnisse und zurückgewonnene englische Angriffe. Armees des Generalfeldmarschalls Serzag Albrecht von Württemberg.

Im Opren-Bogen herrschte abends lebhafteste Feuer-tätigkeit. Im Westfälische-Bogen verkehrten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge.

Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch die neben Zerstörergeräten in einer Schule 1 Frau und 18 Kinder getötet, 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Sachschaden nicht entstanden.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht.

Weiderfeld des Kanals von Da Wasser, an der Antee

und bei Wochpines war der Artilleriekampf gegen die Vorgabe gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Vorbufer der Antee und südlich von Wochpines an. Verengte Umlagerungen wurden durch unsere Gegenstoß schnell ausgeglichen.

Deeregruppe Kronprinz.

Im Air-Tal und bei Wochpines östlich der Argonne hielten Stoßtrupps 17 Gefangene aus den französischen Gräben.

Die Verleumdungsgeschichte gegen den Frieden. Die ungläublich es auch erscheinen mag — es gibt tatsächlich eine Verleumdungsgeschichte gegen den Frieden, und zwar wurde dieses merkwürdige Unternehmen im wesentlichen so sehr um die Weltfrieden belagerten England gegenüber. Die Weltöffentlichkeit rechnet damit, daß der Erbauer einer Munitionsfabrik sich in hohe Rollen fäubern muß, die erst nach einer gewissen Dauer des Krieges wieder eingebraucht werden können. Darum soll jeder neue Munitionsfabrikant in England sich bei Begründung seines Unternehmens bei dieser Weltöffentlichkeit versichern, für deren Zahlungsfähigkeit — die englische Regierung Sicherheit leistet!

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreicher Erkundungsvorstoß. Französische Gefangene.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Avelin, nördlich von Luc, war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In den verschneiten Karpaten und im Berglande der westlichen Moldau mehrfach rege Feuer-tätigkeit und Gefangene von Streitabteilungen.

Deeregruppe d. Generalfeldmarschalls v. Wadenstein. Die Lage ist unerändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida, und Prespa-See Vorkostensturm, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.

Unser U-Bootkrieg

Bereitet der Entente, insbesondere England, zunehmende Sorge. Die auf 40 000 Tonnen berechnete Bente des ersten Kriegstages, im Werte von 80 bis 100 Millionen Mark, abgehen vom Werte der Ladung, eröffnen den Feinden allerdings reichlich neue Ausflüchte. Die Stimmung wird weiter gebüht durch die sich verbrellende Erkenntnis, daß Amerika aus im Kriegssphäre seinen europäischen Freunden nur verhältnismäßig wenig nützen könnte. In einem Trübsal blühenden Times-Artikel heißt es: Die Regierung der Vereinigten Staaten beachtlichst feinesfalls, sich den kriegerischen Operationen der Entente aktiv anzuschließen, sondern würde höchstens den Beitritt Amerikas zum Protokoll des Bonboner Vertrages erklären. Die Alliierten können also nicht erwarten, daß die Vereinigten Staaten, selbst wenn tatsächlich Not am Mann sei, ihre Drogen in wirksame Taten umsetzen werden, obwohl die Verbündeten und mit ihnen vielleicht ganz Europa eine solche Beteiligung an den kriegerischen Aktionen als logische Folge des ganzen Vorkriegsamerikas erwarten können. Das Gegenteil dieser Auffassung ist richtig. Die große Entwertung Amerikas von europäischer Kriegsschauplätze, die Schwerezeit der Aufstellung und Organisation amerikanischer Flotte und nicht zuletzt das Problem des Transports großer Kruppenmassen machen eine aktive Anteilnahme Amerikas an den Kriegshandlungen in Europa fast unmöglich. Inendlich bitter ist auch die Enttäuschung über die Ablehnung der neuen Wilsonschen Forderung, dem Schritte Amerikas zu folgen, durch die neutralen Staaten Europas, ganz besonders Spaniens.

Die englische Thronrede

Zur Eröffnung des Parlaments sehr schmachtend von dem Laie der Hoffnung, ohne sich auf politische Kriegserfolge beziehen zu können. Dieser Klang wird namentlich in Bezug auf die Flotte von den meisten Engländern, und von denen Verbündeten erst recht und ohne Ausnahme, peinlich und schmerzhaft empfunden. Gleich den Friedensbedingungen der englischen Regierung verlangt die Thronrede des Königs Georg Entscheidung und Genehmigung für die Vergangenheit, Garantien für die Zukunft und meint, die Drohung mit weiteren Bedrohungen gegen das Väterrecht, das sich heissen, der neue deutsche U-Bootkrieg werde Englands Entscheidung nicht noch fürchten. Das englische Landwehr sei vollständig darauf vorbereitet, den großen Kampf in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Alliierten zu erneuern und zum Sieg zu führen. Preislich, so schließt die Thronrede heimlich, werde es noch harter Arbeit bedürfen, um dieses Ziel zu erreichen.

Englische Ministerreden.

Die Leistungen reichen noch nicht aus! Das war der gemeinsame Inhalt der Reden, die die englischen Minister auf der großen Versammlung des Nationaldienstes zu Westminster hielten. Sowohl der dem Kriegsrat angehörende Minister ohne Portfolio Henderson wie der Generaldirektor,

des Rationalienbesitzes Niello Chamberlain und Kremermeister Lloyd George hielten alle die gleiche Melodie: es genügt noch nicht, es muß noch mehr geleistet werden. Lloyd George ließ sich in seinem Eifer zu dem ergößlichen Zugeständnis hinreißen, England habe weniger Männer ins Meer und in die Flotte geschickt im Verhältnis zur Bevölkerung der großen Seemächte, Freund oder Feind. Frankreich hatte einen Mann auf je sechs gefehlt. Nicht daß England sich um seinen Anteil herumgedrückt, sagte er schnell hinzu, es hat einen größeren Beitrag in anderer Hinsicht geleistet. Die Flotte hat einen großen Teil der Menschkraft in Anspruch genommen. Auf die Besetzungen der Flotte ginge der Meistteil der Arbeitskraft nicht ein, sondern erstreckte sich nur die verdingte Arbeitskraft, jeden Kriegsbereitbaren Mann in Dienst zu stellen und die in der Industrie befindlichen Kriegsgelächter durch Frauen und Jünglinge zu ersetzen.

Wirtschaftliche Notiz.

380 Bahnhöfe in England geschlossen. In der nordfranzösischen Hafenstadt Rouen liegen laut letzter Anzeiger gegenwärtig 1200 Schiffe mit 4000 Waggons Kohlen, in Nordsee 200 000 T. für Munitionsfabriken bestimmte Kohlen, deren Abtransport unmöglich ist, weil die Eisenbahnen selbst unter Rollenwagen und Waggonen fast keinen mehr abgeben können. In England wurden im Januar 380 Bahnhöfe geschlossen. Die Güter fahren nicht mehr häufiger als vor dreißig Jahren. In Paris hat die strenge Kälte der letzten Wochen die Lebensmittelpreise wesentlich verteuert. Die Pariser Bevölkerung war infolge der Kohlenknappheit gezwungen, die Kohlenbezüge der Elektrizitätswerke und der Gasanstalten anzuheben. Diese wurden an die Bevölkerung zum Einkaufspreis abgegeben. Die mittelmittleren Klassen müssen für 10 Rgr. einen Zentner bezahlen, die Vermittelten für 50 Rgr. 10 Rgr. Diese Kohlenbestände oder zum größten Teil aus Siemen. Die Viehzuchtbestände sind phantastisch hoch. Die Stadt hat große Gebäude zum täglichen Aufenthalt von Frauen und Kindern, zum Schutz gegen die Kälte eingerichtet. Viele Zehntausende darüber, daß durch die schlechte Wirtschaftlichkeit des Brennmaterials, das man ihnen liefert, die Feuerungsanlagen verdorben werden.

Der Kriegszustand in Amerika

ist ein wunderbares Spiel. Nach Londoner Meldungen, die allerdings mit Vorbehalt zu genießen sind, finden in New York und anderen großen Städten Amerikas fortwährend Umzüge statt. Nicht nur die Theater und öffentlichen Gebäude, sondern auch die großen Geschäftshäuser haben geschlossen. Überall werden freiwillige Arbeit geleistet. Das Publikum begrüßt die Kriegszustand mit großem Interesse. Die Zeitungen bringen am Kopf ihrer Ausgaben das Sternennamen und veröffentlichten kriegerische Illustrationen und Zeichnungen. Die Wähler von Washington haben ein freiwilliges Korps gebildet, das Tag und Nacht Sicherheit im New Yorker Hafen leistet. Der ehemalige Freiheitskämpfer und Automobilfabrikant Ford, der sich in anderen Teilen der amerikanischen Kontinente in einem Kriegszustand verweilt hat, kündigt unter Benutzung von amerikanischen Bekleidungsgegenständen an, daß er eine neue Erfindung gemacht habe, mit Hilfe deren er nicht weniger als 1000 seine Unterseeboote täglich bauen könne. (1) Dieses Wunderunterseeboot soll 20 Fuß lang sein. Zur Bedienung braucht man nur einen einzigen Mann. Die Bedienung besteht aus Frauen aus dem Nationalkongress für die Landesverwaltung zu nehmen. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten seien bei der Regierung Erklärungen ein, daß die Frauen bereit sind, im Kriegszustand besondere Dienste zu leisten.

Oesterreich und Amerika. Dieser Mond meidet aus Wien: Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika haben keine Veränderung erfahren. Die Beziehungen zwischen den Staaten Germaniens und dem amerikanischen Reichthum bestehen davon fort, doch hat es den Anschein, als ob es bisher nicht gelungen ist, in diesen Unterredungen zu einem greifbaren Ergebnisse zu gelangen. Ob dies im Laufe der Konferenzen geschehen wird, muß jedoch vorläufig dahingestellt bleiben. Bekannt ist zwar, daß in bestimmten Kreisen der Vereinigten Staaten der Wunsch besteht, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika mögen nicht abgebrochen werden, ob sich dieser Wunsch aber als durchführbar erweist, wird sich erst zu zeigen haben. Was die anderen neutralen Staaten anbelangt, so ist ihre endgültige Stellungnahme zur gegenwärtigen Sachlage noch nicht bekannt geworden.

Antliche Erklärungen Norwegens und Hollands.

Die Aufforderung der amerikanischen Regierung an Norwegen, eine ähnliche Stellung wie die amerikanische gegenüber der deutschen Erklärung bezüglich des Seefrieges anzunehmen, die Norwegen die normale Regierung hat, hat nicht die Meinung sei, sich dem Schritte der Vereinigten Staaten anschließen zu können. Die Regierung hat hierzu, es seien ausdrücklich in Stockholm Verhandlungen zwischen den drei nördlichen Reichen im Gange über die Stellung, die sie auf der Grundlage des Völkerrechts zu der Erklärung Deutschlands einnehmen werden. — Holland hat, wie sehr erst bekanntgegeben wird, die Erklärung Wilsons, seinem Beispiel gegenüber Deutschland zu folgen, gleich bei der Ausrückung der Pole durch den amerikanischen Gesandten formal abgelehnt. Der holländische Minister des Äußeren, Daan, der die Note in Empfang nahm, erklärte dem amerikanischen Gesandten: „Für die Niederlande besteht kein Anlaß, denselben Diktiren zu folgen, wie die Vereinigten Staaten, da der Gehalt der Erklärung der Vereinigten Staaten, da der Haltung der Niederlande sich aus den bekannteren früheren Unterhandlungen zwischen Washington und Berlin ergäbe. Ein weiterer Schritt wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten bei den Niederlanden nicht unternommen.“

Die Deutsch-Amerikaner.

Von 500 deutschen, österreichischen und ungarischen Weltbürgern wurden an einem Tage Kundgebungen gegen den Krieg in allen größeren Städten Amerikas veranstaltet. Die deutsch-amerikanischen Freie waren die Vereinigten Staaten, seine Verbündeten mit Deutschlands Feinden zu schließen, sondern im Kriegszustand auf eigene Hand vorzugehen und die Arme und Flotte für die eigene Landesverteidigung zu benutzen. Es wird auch geraten, den ausständigen Kreditnehmer den Kredit zu verweigern. Die „Deutsche Zeitung“ (Czech) erklärt sich für die Politik Wilsons, während andere deutsche Blätter, wie „Berliner“ und vor allem viele deutsche Zeitungen im Westen den Aufruf der diplomatischen Beziehungen betonen und die Meinung äußern, daß die hier erwähnte Maßnahme nicht notwendig der Krieg folgen müsse. Eine halbamtliche Meldung aus Washington besagt, daß die in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen befände keinerlei Gefahr, da Amerika beabsichtigt sein würde, ein hervorragendes Beispiel liberaler Behandlung zu geben.

Frankzösische Inaktivität mit Wilson.

Die erste französische Stimme der Inaktivität mit Wilson erklingt im „Journal des Debats“, das sich in einer (amerikanischen) Betrachtung darüber ergeht, daß bestenfalls nur in den (amerikanischen) Staaten eine Neigung zu betonen scheint, dem Beispiele Wilsons zu folgen. Wilson habe den Neutralen ihre Aufgabe nicht erleichtert, weil er den Eintritt in den Krieg immer nur für den Fall angebrocht habe, daß ein amerikanisches Schiff oder amerikanische Menschenleben vernichtet worden seien. Niemals aber habe er dies von der Vernichtung eines Schiffes eines anderen neutralen Staates abhängig gemacht. Es sei für die Neutralen nicht sehr ermutigend, unter diesen Umständen ihre diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen zu sollen.

Englands Rücksichtlosigkeit, Deutschlands Hilfe.

England hat laut „Post“ die Kohlenzufuhr an Holland bereits vom 29. Januar ab von Bedingungen abhängig gemacht, die für Holland unannehmbar waren und die daher von der holländischen Regierung abgelehnt werden mußten. Hiernach hat England sich vor der deutschen Erklärung vom 31. Januar die Kohlenzufuhr nach Holland tatsächlich unmöglich gemacht. Zur Ergänzung der Äußerungen des Staatssekretärs Hester zu einem vorweggehenden Zusammenhänge vor Zitat der Inaktivität Deutschlands zu folgenden Kohlenlieferungen an Norwegen kam heute mitgeteilt werden, daß ein deutscher Kohlen-Exporteur seit einigen Tagen in Christiania wohnt, und daß die mit ihm geführten antilichen Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnisse geführt haben.

Kontingenterstellung des Nigaretentabaks. Das Reichsamt wird im nächsten Monat bekanntgeben, welche Menge von Tabak zur Nigaretentabakherstellung beigegeben werden wird. Maßgebend stellen werden, daß kein wesentlicher Unterschied weder nach oben noch nach unten gegen das Quantum des zweiten Halbjahres 1916 sich ergeben wird.

Das Bundeszuckeramt, das am 15. B. M. für Preußen eröffnet wird und seinen Sitz in Berlin hat, erhält zum Vorsitzenden den Landrat Grafen v. Wartenstein.

Über Fragen des Eisenbahnerlohnrechts erklärte der Minister in der Reichstagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, das jetzt nicht die Absicht besteht, eine Revision der Eisenbahnerlohnrechts vorzunehmen, dieser müßte aber grundsätzlich juristisch gegenüber dem Güterverkehr usw. Er behauptet, daß häufig Fahrpländeränderungen vorgenommen werden müssen, und daß das Publikum nicht rechtlich davon unterrichtet werden könnte; künftig würde jedoch die Fahrpländeränderung 24 Stunden vorher, jedoch in den Zeitungen wie in den Anzeigen an Bahnhöfen, bekanntgegeben werden. Bis etwa zum 20. Februar dürfen noch weitere Veränderungen eintreten, an diesem Tage werde ein neuer Fahrplan herauskommen, der allerdings sehr umfassende Veränderungen aufweise. Nachdem aber hofft der Minister eine gewisse Stetigkeit zu erzielen.

Einigkeit zwischen Wilson und dem Kongreß. Nach einer neuer Meldung aus Washington hat der amerikanische Kongreß mit 78 gegen 5 Stimmen die Politik des Präsidenten Wilson, die in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland zum Ausdruck gekommen ist, gutgeheißt.

Amerikas Hilfe. Nach einem Funktelegramm der englischen Station Volbu sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmittel gegenstandslos möglicher Weise für den Kriegszustand zur Verfügung gestellt. Ein Gesandter, der über ausländische Anstifter und Spione größere Vollmacht gibt, ebenso eine Vorlage, die der Regierung ermöglicht, in amerikanischen Häfen liegende Schiffe zu erwerben. Eine andere Vorlage, die die zweite Verfügung bereits parlierte, genehmigt Ausgaben für Maschinen, Werkzeuge, Schiffbauwerkzeuge und Munition, ermöglicht zur Beschaffung von Handelschiffen und regelt ihre Versorgung mit Munition.

Manitgata verunten.

Nach einer Stodhomer Meldung aus Petersburg ereignete sich am 30. Januar im nördlichen Ozean ein furchtbares Erdbeben. Man nimmt an, daß der größere Teil von Kamtschatka im Meer versank. Die der Seismograph in Wulsova war 5 Stunden in Tätigkeit und wies schließlich eine Verschiebung von 5 1/2 Millimeter auf. Bei der Katastrophe von Messina setzte er nur eine Verschiebung von 4 Millimeter, dabei ist die Entfernung von Kamtschatka dreimal so groß. Kamtschatka ist die nordöstliche Halbinsel des asiatischen Kontinents, von Ozeanischen Meer und der Kamtschatkische (Beringische) begrenzt. Es ist kleinlich, besonders im Winter, das fürgerichte aller Bevölkerung verlassen worden. Vorunter befindet sich ein 21 noch tätige Vulkan, der höchste davon der Nisnischen, ist über 9000 Meter hoch. Die Katastrophe könnte also durch vulkanische Ausbrüche in Zusammenhang mit dem Erdbeben vergrößert worden sein, wie seinerzeit beim Ausbruch des Mont Pelée, Kamtschatka ein dürrätes Land, von nur ungefähr 8000 Kamtschatkern und Korjaken bewohnt, kam unter die Peter-Bahnhöfen.

Die Verbindung zwischen Berlin und Kopenhagen erleidet durch die Rälle eine erhebliche Einbuße. Es ist wegen des starken Eises in der Dikse nur noch jeden zweiten Tag möglich, von Berlin nach Kopenhagen zu fahren. Die Fahrt geht an den geraden Tagen des Monats von Warnemünde nach Gledler, an den ungeraden in der umgekehrten Richtung. Die etwas längere Verbindung über Hamburg und Altona besteht ungeändert.

Das Thermometer unter Jenur. Die mittelschwere Thermo Jenur ist so groß, daß der völlige Zusammenbruch ein Werk des Zufalls werden kann. Die jetzt herrschende Kälte hat die Lage der Italiener auf äußerste erschwerend und den Ausbruch einer Katastrophe in greifbare Nähe gerückt. In ihrer Verzweiflung und Unfähigkeit, Abhilfe zu schaffen, verhielten die italienischen Behörden auf ein lauterbares Mittel. Sie verboten den Reaktionen die Veröffentlichung der Kältegrade. Das italienische Volk darf noch hungern und frieren, aber es darf nicht erfahren, wie hoch die Zahl der Kältegrade ist, unter denen es leidet.

Englische Soldaten als Mörder.

Die englische Besatzung der belarischen „Rettoers“ hat auch bei den Engländern Schule gemacht. Sie haben in den Kämpen an der Somme in gleicher Weise verunten und wehrlose Gefangene systematisch ermordet. Nur haben die Engländer dafür nicht, sondern eine „Eidenschaftstrupp“ gebildet, sondern diese Morde durch die Kommandanten selbst verüben lassen. Ob und inwieweit diese Soldaten auf höheren Befehl zurückzuführen sind, hat sich bisher nicht feststellen lassen; doch läßt das häufige Vorkommen, noch dazu unter den Augen der Vorgesetzten, eine solche Anordnung vermuten. Von betarlichen niederländischen

Worteilen werden nach eidlichen Aussagen deutscher Zeugen einige Beispiele bekannt gegeben. Inwieweit Murrepas wurde, wie ein deutscher Dichter durch sein Glas gegen Abend beobachtet, von verschiedenen Seiten deutsche Soldaten durch englische in drei Gruppen zu je zehn bis fünfzehn Mann zusammengeführt. Dann traten die Engländer zurück und warfen auf die Gefangenengruppen Handgranaten, die mitten in den Gruppen explodierten. Die Gefangenen stürzten zu Boden, ohne daß sich einer von ihnen wieder erhob, worauf die Engländer verschwand. Die Gefangenen waren weder bemerkt worden, noch hatte sich einer von ihnen zur Wehre gesetzt.

Ein nächster Abzug mußten Teile des Regiments vor dem Dorfe La Balise vordringend eine Stellung räumen und den Engländern (Schützern) überlassen. An einer Stelle mußten drei am Fuß veruntenen Soldaten, die nicht mitgenommen werden konnten, zurückgelassen werden. Kurz darauf eroberte das Regiment diese Stellung wieder zurück und stand die drei Veruntenen mit sich schiffen vor. Sie waren nach Eintritte der Stellung von den Engländern niedergebachtet worden.

Zur selben Zeit beobachteten verschiedene Regimentsangehörige, zum Teil mit Ferngläsern, wie die Engländer bei diesen Angriff in den ersten deutschen Graben einbrachen, Handgranaten in die Unterstände warfen und die Deutschen dadurch zu Boden brachten. Auch noch eroberten Hände kamen die Leute meistens heraus und wurden von den Engländern gefangen genommen. Nach einer Weile lagen die Engländer die Gefangenen einzeln nacheinander im Abstände von etwa zehn Schritt auf dem Schützengraben auf eine bestimmte Stelle zu mit hoch erhobenen Armen gehen. Sobald der einzelne Gefangene an einer bestimmten Stelle angelangt war, fiel er nach hinten über in den Schützengraben. Öffentlich schloffen die Engländer alle diese Gefangenen fallstills nieder.

Von verschiedenen Seiten sind diese Angaben eithlich bestätigt. Verzerrte Vorgänge, die sich zum Teil in vollster Öffentlichkeit abgepielt haben, können den englischen Offizieren gar nicht verborgen geblieben sein. Sie haben sich so zu Mitschuldigern gemacht.

Im Lande der Freiheit und Gleichheit. In der Unter Kräfte zu Gefangenen gemacht Angehörige eines englischen Artillerieregiments sagten übereinstimmend aus, daß jeder englische Wehrpflichtige, der bei ihrem Korps eintreten will, 2 Guineen Eintrittsgeld zahlen müsse. Dadurch werde erreicht, daß sich das Korps fast ausnahmslos aus Vertretern der besten Mittelstände zusammensetzen und ihm das niedere Volk ferngehalten wird. Diese und andere Gesänge englischer Truppenteile betonen außerdem, daß das Verhältnis zwischen Engländern und Franzosen an der Front schlecht sei. So wollen englische Flieger mit den französischen keine Gemeinschaft haben, und ein gefangen-gemommener englischer Flieger erklärte ebenfalls, daß er lieber in den deutschen Winter gefangen sei, als auf französischen Boden kommen und mit den französischen Fliegern in Verbindung zu kommen.

Oesterreichischer Veresbericht.

Wien, 8. Februar. Antich wird verlaubort:

Oesterreichischer Kriegszustand.

Ein Angreiferbüchse des Feindes östlich des Gafino-Tales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich Wozenscaja in die feindliche Stellung eingedrungenen Stodtruppen, fügten deren Besetzung erhebliche Verluste bei und führten ohne eigenen Verlust mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegszustand.

Infer kleinen, für uns erfolglosesten Unternehmungen bei Tolmea und in der Valcarja (südöstlich Rovereto) keine Ereignisse von Belang.

Südschwarzer Kriegszustand.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patriotisierenden Serben abgefangen.

Abendbericht.

Berlin, 8. Febr. (Antich). Im Gesamtgebiet seitwärtig hartes Feuer. Bei Ealby und Teikamje im Gange. In den anderen Fronten nichts wesentliche.

Spanisches Ullage an Wilson.

Madrid, 5. Febr. Ministerpräsident Graf Romanones erklärte in beiden Kammern: Das wirtschaftliche Leben Spaniens soll nicht und wird nicht unterbrochen werden. Wir werden alle Mittel versuchen, die uns innerwärts unserer Stellungnahme erlaubt sind, um aus der schwierigen Lage hinauszugetrieben und hoffen eine zufriedenstellende Lösung zu finden.

Südamerika leistet keine Hilfe.

Berlin, 2. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten es ab, sich dem Borgehen Wilsons anzuschließen. Sie werden sich vermutlich mit Protesten gegen die deutsche Seergebietserklärung begnügen.

Gegen den Krieg.

Amsterdam, 8. Febr. Nach einem Telegramm des Allgemeinen Handelsklub aus London, wird aus New York berichtet, daß in den Vereinigten Staaten eine große Propaganda gegen den Krieg begonnen hat.

Brafilien protestiert.

Rio de Janeiro, 7. Febr. (Agenten Gados). Der Minister des Äußeren übermittelte dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahmen der Seeprezer, durch die Deutschland für die von Unterseebooten begangenen Handlungen gegenüber Staatsangehörigen, Gütern und Schiffen Brafilien verantwortlich gemacht wird.

Bericht zur Durchbrechung der Seeprezer.

Kopenhagen, 7. 2. „Politik“ meldet aus Göteborg: Als erster landbauwärdiger Dampfer ging nach der neuen deutschen Seeprezer-Erklärung gestern von hier der norwegische Dampfer „Hybla“ nach England ab.

Verlante Schiffe.

Paris, 8. Febr. (Gadavandung). Feindliche Unterseeboote haben folgende Schiffe verlat: Das französische Fährschiff „Drouot“ (163 t), das englische Fährschiff „Annonimus“, die englischen Dampfer „Crown Point“ (5 318 t), „Vesta“ (1021 t), „Agul“ (3 074 t), „Garon

Grundmauern, daß alles schreiend auseinanderfiel und sich verbrach. So war plötzlich das Innere des Gebäudes völlig menschenleer und da auch Frau Humbert in den gewöhnlichen Keller geriet war, wohin ihr Hortensie hatte folgen wollen, sah sich diese plötzlich allein. In einem Anfall von Nervenerschütterung sank sie auf den Stufen der Treppe nieder, die in das Kellergeheiß führte.

Trotz des juchzenden Schlachtenlärmes und des Wüthens der Geschosse um das Haus herum empfand sie mit der persönlichen Einmaligkeit etwas wie Stille. Sie verströmte die Arme über den Rücken und lehnte den Kopf gegen das Treppengeländer. So hätte sie am liebsten das Ende des Nachtgeheißes abgewartet.

Da hörte sie ihren Namen halblaut rufen. Noch immer von der Bekämpfung umfungen und in der Annahme, Madame Humbert müsse sie, gab sie zur Antwort: "Ja Großmama, hier bin ich!" Aber es war nicht die alte Dame, die sich näherte, sondern eine finstere Offiziersgestalt. Bernard Barillon glänzte jetzt den Augenblick gekommen, wo er als Leiter Hortensies aus der Lebensgefahr ihren Dank und ihre Meinung gewinnen konnte. Denn er ließ es sich nicht anreden, daß zwischen dem Ehepaar schon eine Emscheidung eingetreten sei. Eine Parierin, in deren Ohren noch dazu tödliches Blut floß, und ein Sohn der Reichsstadt München

paßten nach der Ueberzeugung des Leutnants nicht zusammen, das war ein unantastlicher Punkt.

Zum zweiten Mal hörte die Regimentskassette ihren Namen nennen, aber sie blieb unverändert auf ihrem Platze, die Glieder verkrampft über den Dienst. Da fühlte sie, wie sich ein Arm um ihre Schenkel legte und sie empor zu ziehen veruchte. "Hortenje, Du mußt Dich retten, um meinwillen," klang es in ihr Ohr. Halb schlafgelockt erhob sie sich, unwillkürlich stützte sie sich auf den ihr vorgebotenen Arm, um ihn dann mit einer Gebärde des Abgesehenes zurückzuführen, als sie erkannte, wer neben ihr stand.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 9. Februar 1917.
Westlicher Kriegeschauplatz.

Im Osten und Westhede-Dogen von der Ancre bis zur Somme herrschte heftiger Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an, sie wurden abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Wallcourt etwas Boden verloren. Nördlich des St. Pierre

Bois-Waldes ist bei einem im Gang befindlichen Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben die abermals in Zwischenstadien und Weisel sich bei Fritz nach wirksam Feuerunterbrechung eine Kompanie bis in die dritte feindliche Linie vor und brachte bei geringen eigenen Verlusten 26 Gefangene zurück.

Westlicher Kriegeschauplatz.
Front des Generalquartiersmarschalls Leopold v. Bayern
Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Magdeburger Front.
Nichts neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz starker Kälte ihre wichtigsten Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben. Wir verloren im vollen Monat 34 Fliegerzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen häuften im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linie erkennbar abgestürzt, 26 in unserer Gewalt sind. Außerdem wurden 3 feindliche Biplanballons brennend zum Absturz gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

In den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise ist eine Bekanntmachung vom 8. Februar 1917 — Nr. M. 1/2. 17. KRA. — betr. Beschlagnahme, Bestandsüberhebung und Enteignung von Biergläbern und Bierkrugbeständen aus Jün und freiwillige Ablieferung von anderen Jüngegenständen, veröffentlicht worden. Die Bekanntmachung vom 1. 10. 1916 — Nr. 1/10. 16 KRA. — tritt außer Kraft.

Magdeburg, den 8. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Fhr. v. Lyndler, General der Infanterie
à la suite des Putschkrieger-Bataillons Nr. 2.

Ich mache die Tierhalter im Kreis hiermit auf die für den hiesigen Kreis erlassene Polizeiverordnung vom 17. November 1918 über Ablieferung von Kadavern und Kadoverteilen — Amtsbl. 121 von 1913 — zur genaueren Beachtung erneut aufmerksam. Verstöße gegen diese Polizeiverordnung werden unmissverständlich verfolgt.

Weißenfels, den 23. Januar 1917.

Der königliche Landrat. J. B.: Sommer, Reg.-Assessor.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weißenfels.

In der Woche vom 5. Februar bis 11. Februar 1917 darf auf die Fleischkarte

200 Gramm Fleisch mit Knochen oder Brust

abgegeben werden. Ich mache die Fleischverteilungsmenge nochmals darauf aufmerksam, daß sie gemäß § 4 der Verordnung über die Zusammenlegung der gewerblichen Schlachtungen verpflichtet sind, im Verkaufsraume eine Tafel mit der obigen Fleischverteilungsmenge zum Anhang zu bringen.

Weißenfels, den 5. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Preisausausschusses.

J. B.: Igg. Sommer, Regierungs-Assessor.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von auswärts bezogene Biere unter Vorlegung einer Deklaration bei der Kammereikasse von Jedermann (also nicht nur von den Wirten) verkauft werden müssen.

Das Biersteuer-Regulativ vom 11. Sept. 1911 droht bei Zuwiderhandlungen gegen dasselbe Ordnungstrafe bis zu 30 Mark an und ist bei Steuerhinterziehungen außerdem die tarifmäßige Steuer nachzuzahlen.

Teuchern, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird am **Sonnabend, den 10. Februar 1917** von vormittags 8 Uhr ab Butter zum Verkauf gelangen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch rechtzeitig eintrifft.

Auf jede vom 4. bis 10. Februar 1917 gültige Fettkarte werden 56 Gramm Butter abgegeben.

Ungültige oder noch nicht fällige Fettkarten dürfen nicht umgetauscht werden.

Für 56 Gramm Butter dürfen nicht mehr als 30 Pfg. genommen werden.

Teuchern, den 9. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Stadtverordneten-Sitzung

am Montag, den 12. Februar 1917

nachmittags 5 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Wahl des Vorstandes und der Kommissionen.
 - 2) Feststellung der Rechnung:
 - a) der Schulkasse für 1915
 - b) der Armenkasse für 1915
 auf den Bericht der Finanzkommission.
 - 3) Uebernahme der Hauptkassationen des Frauenvereins für 1917 auf die Armenkasse.
 - 4) Haushaltsantrag der Armenkasse für 1917.
 - 5) Haushaltsantrag der Schulkasse für 1917.
 - 6) Haushaltsantrag der Kammereikasse für 1917.
 - 7) Anstalt der Sitzungsprotokolle der Kammerei- und der Schulkasse für 1917.
 - 8) Richtigstellung des Grabens a. m. an die Müllteiger.
 - 9) Vierter Nachtrag zum Statut der Stadtparke.

Teuchern, den 6. Februar 1917.

Häuber, Stadtverordneten-Vorsitzer.

Allen Landwirten

geben wir bekannt, daß, wie bisher, jeder Fleischer jede Sorte Vieh auch ferner kaufen kann.

Die Fleischermeister des Landkreises Weißenfels.

Kirchliche Nachrichten

am Sonntag Erntedankfest (11. 2. 17.)

Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Pf. Weismann.

Radm. 1 1/2 Uhr. Aendergottesdienst. Oberpf. Plagemann.

Graben: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Plagemann.

Unterweischen: Vorm. 1 1/2 Uhr. Pf. Weismann.

Krieger- und Militärverein

Teuchern.

Sonntag, den 11. Febr. 1917

Nachmittags 4 Uhr

Hauptversammlung

mit Rechnungsablage, bei Kamerad Wähler. Die beurlaubten Kameraden sind hiermit ganz besonders eingeladen. Nicht reger Vereingene scheid entgegen

der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Der Mitglieder des Vereins zur Nachricht, daß der **Wohnungs-Nachweis** sich jetzt bei Frau Ww. Bornstein, Schützenstr., befindet.

Der Vorsitzende.

S. Schüle, Dammtstr. 7.

Waltsgott's Haarfarben

Reform: in blond, braun, schwarz à 1,50 u. 2,50 emp. G. Pohle, Drogerie.

Ein gebrauchter

Schlitten

steht billig zu verkaufen Richard Schaarschmidt, Markt 10.

Rücken- und Seitenweh

Wicht, Neuralgien, Seitenweh verschwinden schnell nach dem Gebrauch des echten

amerikanischen Pechplastors

Marke „Sonnenseite“ à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von Hermann Pohle.

Bestellungen

auf sämtliche illustrierte Zeitschriften wie Kriegschroniken, literarische, humoristische u. Moden-Zeitungen

Musikalien

nimmt jederzeit an die Buchhandlung v. O. Lieferenz.

Schirmers Restaurant.

Heute Sonntag

ff. Oeller-Bier

hell und dunkel

Schrittleitung, Druck und Verlag von Otto Beyerenz, Teuchern.

Arbeiter-Sterbe-Kassen-Gesellschaft.

Alle Mitglieder werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß **Sonntag, den 11. Februar 1917, nachmittags 3 Uhr im Restaurant zur Post** (Zab. Wily Zimmermann)

ordentliche General-Versammlung

stattfindet.

- Tagesordnung:
1. Vorlesen des Protokolls voriger Versammlung.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Rechnungsablage.
 4. Geschäftliches.
- Um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

Teucher Vieh-Versicherungs-Verein.

— Gegründet 1860 —
Versicherungssumme: 4.599.519 M. Gebühre Beiträge: 2.546.679 M.
Sicherheitskapital: 141.127.41 M.

Der Vorstand des Vereins hat beschloffen, die diesjährige

Mitglieder-Versammlung

am **Sonnabend, den 24. Februar 1917, nachmittags 3 Uhr im Preußischen Hof zu Teich**

abzuhalten. Die Mitglieder des Teucher Vieh-Versicherungs-Vereins werden hierzu höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Direktors über Gang und Umfang des Geschäftes.
 2. Vorlegung der Jahresrechnung und ev. Entlastung des Direktors.
 3. Wahl des Vorstandes.
 4. Beratung und Beschlußfassung über etwaige Anträge.
 5. Sonstige Angelegenheiten des Vereins.
- Eino zu stellende Anträge sind mindestens 10 Tage vor der Mitgliederversammlung bei der Direktion einzureichen.

Teich, den 30. Januar 1917.

Teucher Vieh-Versicherungs-Verein.

Der Direktor: Panzer.

Küchenabfälle | Ein Hund

werden zu kaufen gesucht, zu ertragen zugelassen, abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Weinbergstr. 4.

Weisse Wand Teuchern

Sonnabend und Sonntag
Joe Deeds . . . Max Randa in dem spannenden Detektivfilm:

4 Akte. Der Geheimsekretär 4 Akte.

Feiner:
Um Liebe und Licht
Erregendes Drama in 3 Akten.
Sonntag Nachmittag
grosse Kindervorstellung
mit einem ganz vorzüglichen Programm.
Es läßt ergebenst ein **die Direktion.**

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß Mittwoch Abend 7 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Onkel der

Kaufmann Emil Schieke

im 41. Lebensjahre, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, sanft entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerz die tieftrauernde Witwe
Elsa Schieke nebst Kindern und Angehörigen.

Teuchern, den 7. Februar 1917.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt, Trauerfeier im Hause.

